

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 25 (1899)
Heft: 40

Artikel: [s.n.]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-435588>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Englische Glegeleien

ins Schweizerische übersezt!

Die Schweizer haben dafür zu sorgen, daß alle Wegweiser, Straßenplakate und öffentlichen Anzeigen in englischer Sprache verfaßt sind, da man den Söhnen Großbritanniens nicht zumuten kann, ihre Küher Sprache zu lernen. —

Am Sonntag sollen, solange Engländer in der Schweiz verkehren, alle geräuschvollen Vergnügen eingestellt werden, denn die Engländer sind ein gottseliges Volk, das dem Herrn dient und absagt alle Freuden der Welt am Tage, den der Herr geheiligt hat. —

Die Berner sollen, wenn sie Frieden mit uns haben wollen, nicht mehr in guttlichen Kleidern, sondern nur in Manchesterhosen einhergehen, widrigenfalls sich Albion zu Repressalien genötigt sähe. (Wei an!) —

Am Polytechnikum in Zürich müssen mindestens zwei englische Professoren angestellt werden, da ja alle vernünftigen Maschinen von Engländern erfunden sind. —

Auf jedem Tisch der table d'hôte hat eine Flasche Cognac zu stehen, weil uns das Schweizerwasser die Nerven angreift. —

Wenn eine neue Bergspitze entdeckt wird, soll man, weil ja die Engländer eigentlich die Schweiz entdeckt haben, erst bei uns anfragen, wie sie benannt werden soll. Es ist überhaupt eine Schande, ja eine Beleidigung Großbritanniens, daß es weder einen Berggipfel noch einen Wasserfall gibt, der einen englischen Namen trägt. (Peut-être le Pissevache?) —

Gemsen und Bären sind den Engländern als Jagdwild zu reservieren, denn Skandinavien und Irland, samt Afrika haben sie demnächst leergeschossen. —

Bei den Nationalratsverhandlungen, sofern sie nicht aus Rücksicht gegen uns überhaupt englisch geführt werden, soll wenigstens ein Dolmetscher die Reden dieser Bürger und Bauern laut übersetzen, damit wir sie verstehen; auch soll man in den großen Hotels nachfragen, ob es uns nicht unpassend ist, wenn die Sitzungen schon vor der Lunchzeit beginnen. —

Wenn ein Engländer in der Schweiz oder auf der Reise nach derselben

verunglückt oder bestohlen wird, so hat die Eidgenossenschaft für Schadenersatz einzustehen. —

Die Uhrmacherei in Chaux-de-Fonds und Genf ist zu unterdrücken, da sie mit unserer Kleinmechanik konkurriert; auch ist die Käsefabrikation, weil unser Käse darunter leidet, nicht länger zu dulden. —

In den Eisenbahnkoupés hat jeder Engländer, da er mindestens dreimal mehr wert ist als ein ordinärer Mensch, Anspruch auf drei oder vier Sitzplätze. Ueberhaupt sollen andere Reisende, ganz besonders einheimische Schweizer, höflich und sittsam an der Wagenthür anfragen, ob ihre Gegenwart nicht lästig ist, wenn sich schon Engländer im Wagen befinden. Unter allen Umständen ist ihnen die Ausichtsseite zu überlassen und wenn sie schlafen, soll sich die andere Reisegesellschaft des lauten Redens enthalten. —

Während der sogenannten Saison soll man dem Vieh die Bimmelglocken abhängen, es macht die Ladies nervös; nur bei der Tafelmusik soll das God save the queen niemals fehlen. —

Wenn wir etwa einmal in Wallis oder Granbünden ein Thal pachten, um daselbst eine englische Verbrecherkolonie nach dem System Van Diemensland anzulegen, so versteht es sich von selbst, daß den guten Leuten das schweizerische Stimmrecht zugestanden wird. —

Abgesehen von diesen kleinern Punkten wollen wir dem Schweizervolk stets huldvoll gewogen sein und ihm bei Aktienunterzeichnungen, die in England nicht völlig gedeckt werden (z. B. Molkerei in Neuseeland und Klavierfabrik auf den Foklandsinseln) gerne Gelegenheit zur Subskription bieten. Es ist uns auch sehr daran gelegen, daß in politischen Dingen die Schweiz auf unserer Seite stehe, denn wenn es einmal zu einem europäischen Kriege kommt, so wäre das Ländchen gerade der rechte Tanzplatz, um die Aufmerksamkeit der Kontinentler von unserer Küste abzulenken. Für Offiziere, die den Schweizertruppen Kommandos erteilen, werden wir schon besorgt sein, bei Waterloo warens ja auch meist Nicht-Engländer, die unter Wellington gesiegt hatten. William Box.

Kollegialisch!

Es lebe, was auf Erden
Im Kriegesrock paradiert,
Mit Kreuzen und mit Schnäuzen
Und Schnüren dekoriert!

Die Kreuze, Schnäuze, Schnüre,
Busamt des Helmbuschs Pracht —
Das hat uns falsche Schwüre
In Massen eingebracht!

Die Schnüre und die Kreuze
Erschrecken das Gericht,
Das scheute, wie die Künze
Vor'm hellen Sonnenlicht!

Wo Federbüsche nicken,
Da nickt auch der Soldat!
Und kehrt dem Recht den Rücken
Ganz wie sein Chef es that!

Er fragt nicht sein Gewissen,
Er stimmt halt, wie er muß;
Wer tritt dem, dienstbeflissenen,
Kollegen auf den Fuß?!

Es lebe, was auf Erden
Stolziert in Kriegertracht;
Das nimmt auch die Behörden,
Die Richter selbst, in Pacht!

Im jüngsten Weltalter.

Als die Arbeit kam, der Kampf begann
Mit Ungeheuern und Drachen,
Da sungen als Helden die Herrscher an
Und den Mächtigen suchten die Schwachen. —

Doch heute ist der Gewaltigen Ruhm,
Die Armen zu unterdrücken —
Zum Teufel ist das Heldentum —
Und die Herrschaft geht in Stücken!

Das Tägliche.

Schenkmaßel: „Soll ich Ihnen Ihre Portion Kalbsfuß bringen, Herr Amtsrichter?“

Gast: „Meinetwegen, aber vorher das Tagblatt: erst will ich meine Portion — Dreyfus haben.“

Einem Pharisäer.

Im Heidenpark in Teufelland
Hielt jüngst ein Pharisäer
Zum Glück empor die rechte Hand
Auf Galliens Rechtsverdreher.
Die Schelmen-Linke sucht inzwischen
Die Buren menschlins zu erwischen.
Erhängst Du sie mit Milderungsgrund,
Du Pharisäer und Lumpen —?“

Der Künstler trägt die Stirne hoch, der Kunstmeier die Nase.

Die Wahrheit über Transvaal.

(Auch eine verkehrte „Einbürgerung von Ausländern“.)

Teht geht es, scheint es, Transvaal an den Kragen.

Soll man ob seinem Schicksal Leide tragen?

Doch nicht so sehr — pietistischer Bauernsinn trägt Schuld,

Dessen blöder Geiz verachtet der Freiheit Huld.

„Altländers“ hat er ausgenüßt, nicht aufgenommen

Als Landeskinde und verfohnt — das kann nicht frommen!

Das drohende Geschick hat stark Vergeltungschein —

Wer Andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein!!

Vornehme Arbeiter.

In der Debatte der Berliner Stadtverordneten-Versammlung über die Beschäftigung der Berliner Kinder mit Teilungs- und Backwarenaustragen, äußerte der Stadtschulrat Vertrem, die Arbeiter wären selbst an der frühen Beschäftigung der Kinder schuld, weil sie so früh aufstünden. Darauf bezüglich erhalten wir von einem Arbeiter folgende Zuschrift:

„Au ja, er hat ooch Recht. Aber wat soll eener dhun, wenn eener, als wie ick, seine hundert Kilo wiegt, wo der Doktor mir verordnet hat, Morgens früh uffzustehn und mir Bewegung zu machen, damit ick een Bisken abmagre. Der fabrikherr war neulich bei mir und hat mir, doch eene Erhöhung meines Lohnes anzunehmen, aber ick schlug et ihm rundweg ab. Wo soll ick denn mit det vülle Jeld hin? Ik kann doch nich alle Dage Braten essen und Schlampanjer trinken, weil ick mir dadran schon überjeessen und jedrunken habe. Am Besten wär's, wenn alle Berliner Arbeiter eene Verjüngungsreise nach Norwegen oder nach die märkische Schweiz machen dhäten, dann hätten ooch die armen Schulkinder nich nötig, ihnen alle Morgen ganz früh die Milchbrödden ans Bette zu bringen.“

Furcht ist die Mutter der — Milde.

„Wat meensie, Ede, wird die konservative fraktion wieder mal in 'ner Droschke zum deutschen Reichstag fahren?“

„Ei, Gott behüte — dann kämen ja die Roten erst recht mit — Leiterwagen!“

Geographischer Kongress in Berlin.

Nachdem Hansen seinen Vortrag gehalten hatte, wurden in ganz Berlin umfangreiche Kohlenbestellungen aufgegeben, so kalt überließ es alle.

Dem perfiden Albion.

Iz hei mer's ja vor Auge klasterdieß,
Wo's use wott mit ener Hamsterpolitik!
Will's Gott, so klopfet euch das Völkli hei
Für euri schoss — Bure-fängereil